Unvorhergesehenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 27-28: **Nah am Wasser gebaut**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Turm im Pfarrhaus

Text: Tina Cieslik

Abgrenzen oder annähern? Geht es um das Mit- und Nebeneinander von historischem, möglicherweise geschütztem Bestand und zeitgenössischem Neubau, wechselt die Doktrin alle paar Jahre. Ein pragmatischer, aber überraschend poetischer Beitrag zum Thema findet sich im Pfarrhaus im urnerischen Bürglen. Auf den ersten Blick ein Holzhaus, verbirgt es in seinem Innern einen harten Kern. Bürglen stand im Mittelalter unter der Herrschaft des Zürcher Klosters Fraumünster und wurde von einem Meier verwaltet. Im Dorf gab es vier gemauerte Wohntürme, in denen die Beamten inklusive den von ihnen eingezogenen Naturalien untergebracht waren. In voller Pracht finden sich die Bauten heute nur noch im Gemeindewappen: Einer der Türme ist baufällig, einer bildet die Grundmauern eines Hotels. Einer hat Karriere gemacht und beherbergt das gerade neu eröffnete Tellmuseum. Und einer formiert das steinerne Rückgrat des Pfarrhauses, dessen Holzkonstruktion einfach um den Turm herum gebaut wurde. Das prachtvolle Turmzimmer mit in den Täfer integrierten Gemälden ist heute ein Gästezimmer, die alten Bruchsteinmauern sind immer noch im Weinkeller zu sehen. Bestehendes zu integrieren und mit neuer Bedeutung zu füllen – ein wahrhaft katholischer Ansatz. •

Foto: Keystone / Imagebroker / Günter Lenz